

Divertimento

Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

50 Jahre – Happy Birthday!

Sonntag
25. September 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Divertimento

**Die 12 Cellisten
der Berliner Philharmoniker**

Ludwig Quandt *Violoncello*

Bruno Delepelaire *Violoncello*

Dietmar Schwalke *Violoncello*

Nikolaus Römisch *Violoncello*

Christoph Igelbrink *Violoncello*

Olaf Maninger *Violoncello*

Martin Menking *Violoncello*

Knut Weber *Violoncello*

Uladzimir Sinkevich *Violoncello*

David Riniker *Violoncello*

Solène Kermarrec *Violoncello*

Stephan Koncz *Violoncello*

50 Jahre – Happy Birthday!

**Sonntag
25. September 2022
20:00**

Pause gegen 20:45

Ende gegen 21:55

PROGRAMM

Julius Klengel 1859–1933

Hymnus G-Dur op. 57 (1920)
für zwölf Violoncelli

Boris Blacher 1903–1975

Blues, Espagnola und Rumba philharmonica (1972–73)
für zwölf Violoncelli
Blues
Rumba philharmonica
Espagnola

John Williams *1932 / David Riniker *1970

Catch me if you can
Arrangement für zwölf Violoncelli von David Riniker

Nino Rota 1911–1979 / Wilhelm Kaiser-Lindemann 1940–2010

La Strada
Arrangement für zwölf Violoncelli
von Wilhelm Kaiser-Lindemann

George Gershwin / Michail Tsygutkin

Clap yo hands (1926)
Song aus der Musical Comedy »Oh, Kay!«.
Bearbeitung für zwölf Violoncelli von Michail Tsygutkin

George Shearing 1919–2011 / Wilhelm Kaiser-Lindemann

Lullaby of Birdland (1952)
Arrangement für zwölf Violoncelli
von Wilhelm Kaiser-Lindemann

Duke Ellington / Juan Tizol / Wilhelm Kaiser-Lindemann

Caravan (1936)
Arrangement für zwölf Violoncelli
von Wilhelm Kaiser-Lindemann

Pause

Brett Dean *1961

Twelve angry men (1996)
für zwölf Violoncelli

Henri Bourtayre 1915–2009 / Ludwig Quandt *1961

Fleur de Paris
Arrangement für zwölf Violoncelli von Ludwig Quandt

Hubert Giraud 1920–2016 / Wilhelm Kaiser-Lindemann

Sous le ciel de Paris (1951)
Arrangement für zwölf Violoncelli
von Wilhelm Kaiser-Lindemann

Horacio Salgán 1916–2016 / David Riniker

A don Agustin Bardi
Arrangement für zwölf Violoncelli von David Riniker

Wilhelm Kaiser-Lindemann 1940–2010

Die 12 in Bossa-nova op. 36 (2006)
Variacoes brasileiras für zwölf Violoncelli

Astor Piazzolla 1921–1992 / José Carli

Fuga y misterio
Arrangement für zwölf Violoncelli von José Carli

Forever Young!

50 Jahre 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

Wie es sich für ein Weltklassorchester gehört, sitzen bei den Berliner Philharmonikern seit dem Gründungsjahr 1882 ausschließlich Könner der Extraklasse an den Notenpulten. Dass es sich bei ihnen aber nicht nur im großen Tutti-Verbund um handverlesene Teamplayer handelt, belegen die vielen philharmonischen Kammermusikensembles. Aktuell gibt es davon 37 an der Zahl. Wie etwa das Scharoun Ensemble, die Berliner Barock Solisten oder das erst 2021 gegründete, auf die Neue Musik abonnierte »Nukleus«-Trio. Doch absolutes Flaggschiff unter den philharmonischen Ablegern sind bis heute die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker geblieben.

1972 und damit vor genau einem halben Jahrhundert hatte sich dieses volle Dutzend eigentlich nur für einen Kurzauftritt bei den Salzburger Festspielen formiert. Inzwischen gibt aber nicht nur



bereits die dritte Cello-Generation den Ton an (2006 verabschiedete sich mit Götz Teutsch das letzte Gründungsmitglied). Die mit Ehrungen und Schallplattenpreisen überhäufte Truppe kann regelrecht stolz darauf sein, eine einzigartige Kammermusikgattung ins Leben gerufen zu haben. Immerhin wurden den 12 Cellisten mehr als 60 Originalwerke auf den Leib maßgeschneidert. Darunter von solchen unterschiedlichen Komponisten wie Iannis Xenakis, Tan Dun und Wolfgang Rihm. Und zu der musikalischen Bandbreite der 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker gehören zahllose Arrangements von bekannten Melodien aus Klassik, Jazz sowie der Film- und Weltmusik.

Mit einem »Best of« ihres Repertoires feiern nun die 12 Cellisten ihren 50. Geburtstag selbstverständlich auch mit den Kölner Fans. Immerhin war man bereits 1974 und damit vor genau 48 Jahren erstmals in der Dom-Stadt zu Gast. Als man bei einem Festkonzert der Deutschen Welle im Römisch-Germanischen Museum aufspielte. Ob man damals mit dem *Hymnus* von Julius Klengel die klingende Geburtsurkunde der 12 Cellisten mit im Gepäck hatte, ist nicht überliefert. Doch keinesfalls darf sie jetzt beim Jubiläumskonzert fehlen. Genau fünf Jahrzehnte hatte das



Stück des Leipziger Cellovirtuosen und -komponisten Klengel in der Schublade gelegen. Nachdem der hochromantisch getragene Hymnus 1922 letztmalig erklingen war – anlässlich des Begräbnisses des damaligen Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker, Arthur Nikisch. Als 1972 dann Salzburger Rundfunkredakteure den *Hymnus* wiederentdeckten, kam ihnen die wegweisende Idee, ob nicht die Berliner Cello-Sektion das Werk spielen wolle. Und die Resonanz auf die Aufführung war prompt so überschwänglich, dass man sich sofort auf die Suche nach weiteren Stücken für zwölf Celli machte.

Dabei lief Cellist Rudolf Weinsheimer das Glück im wahrsten Wortsinne über den Weg. Kaum war man nach bestandener Feuer-taufe aus Salzburg zurückgekehrt, nahm Weinsheimer eine im strömenden Regen stehende Tramperin im Auto mit. Wie sich schnell herausstellte, handelte es sich um die 15-jährige Tochter des Komponisten Boris Blacher. Als Dankeschön für die Hilfsbereitschaft komponierte Blacher mit *Blues-Espagnola-Rumba philharmonica* ein dreiteiliges Werk für die 12 Cellisten. Diese Suite gehört seitdem genauso zur festen Visitenkarte der 12 Cellisten wie die nachfolgenden Hits aus Jazz, Chanson sowie den Traumfabriken von Hollywood (John Williams) und Cinecittà (Nino Rota). Großen Anteil am Erfolg all der Arrangements hatte besonders Wilhelm Kaiser-Lindemann, der bis zu seinem Todesjahr 2010 schon fast zur Familie gehörte. Denn wenn die 12 Cellisten wieder einmal ein neues Arrangement benötigten, lautete die Antwort: »Nehmen wir doch unseren Kaiser Wilhelm.« Doch was er für seine 12 Freunde auch immer von Giovanni Gabrieli über Elvis Presley bis Duke Ellington einrichtete – unter ihren Händen bekamen die Stücke sofort ein solches Eigenleben, dass selbst Kaiser-Lindemann verblüfft war: »Hinterher hatte ich den Eindruck, dass nur noch die Hälfte von mir stammt.«

Ganz anders sollte der Australier Brett Dean die Zwölf verewigen. *Twelve angry men* lautete sein 1996 komponiertes Stück, dessen Titel zumindest für damalige Besetzung zutraf (mittlerweile haben zwei Cellistinnen die Männerphalanx durchbrechen können). Als Dean sein Werk für den 25. Ensemblegeburtstag 1997 schrieb, wusste er natürlich nur zu genau, wie die zwölf Musiker ‚ticken‘. Immerhin war er zwischen 1985 und 1999 Bratscher bei

den Berliner Philharmonikern, bevor er eine Komponistenlaufbahn einschlug. Für *Twelve angry men* hat sich Dean vom gleichnamigen Kino-Gerichts-drama inspirieren lassen, das unter dem deutschen Titel *Die zwölf Geschworenen* berühmt geworden ist. Und Dean schaffte es jetzt tatsächlich, mit den zwölf Celli jene von Henry Fonda geleitete, hitzige Jury-Debatte einzufangen, bei der es um die Schuld eines Puerto Ricaners, um Vorurteile und scheinbare Gewissheiten geht.

Überhaupt geht es in der zweiten Programmhälfte vorrangig latein- bis südamerikanisch zu. Und als Finalstück hat man mit *Fuga y misterio* ein Stück des Tango-Nuevo-Papstes Astor Piazzolla ausgewählt, dessen Musik schon lange die 12 Cellisten begleitet. Denn beim Tango, so Cellist und Arrangeur David Riniker, »braucht man einerseits Biss, und andererseits gibt es da diese Melancholie, der wir Cellisten uns sehr nahe fühlen.« Man hört es – und spürt es.

Guido Fischer

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Die 12 Cellisten der Berliner
Philharmoniker © Peter Adamik

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH